

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 103 (1994)

Rubrik: Öffentlichkeitsarbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abteilung Öffentlichkeit / Äusseres

Öffentlichkeitsarbeit

1994 wird aus der Sicht der Öffentlichkeit wohl als ein ganz besonderes Jahr in die Annalen des Landesmuseums eingehen: Eine aufsehenerregende Sonderausstellung, die überraschende Schliessung grosser Teile der Dauerausstellung in Zürich aus baulichen Gründen, in den Medien ausgetragene Diskussionen um den Bau des Forums der Schweizer Geschichte und den Neubau des Musikautomaten Museums Seewen, der erste Schritt in Richtung ‹Kulturgeschichtlicher Rundgang› mit der neu eingerichteten Dauerausstellung ‹Frühe Neuzeit – 16. und 17. Jahrhundert› und der Teilaufkauf der ‹Photosammlung Schweiz› von Ruth und Peter Herzog als zukunftsträchtige Erweiterung der Museumssammlung.

Mit einem Novum begann das Berichtsjahr, denn erstmals in seiner Geschichte dienten Innenräume des Landesmuseums als Kulisse für eine Theateraufführung. Während dreier Wochen zog das Raubritter-Drama ‹Blut und Liebe› des Theater-Teams Zürich täglich rund 100 Personen in seinen Bann. Ein gleicher Erfolg war dieser Gruppe im August auch mit der Aufführung ‹Tanz der Vampire› im Hof des Museums beschieden.

Mit der Wiederherstellung des Platzspitzes und dessen Wiederöffnung hat auch der Innenhof des Landesmuseums als Veranstaltungsort viel gewonnen. So fanden darin neben der genannten Theateraufführung die Generalversammlung der Bank Vontobel in einem eigens dafür aufgestellten Grosszelt sowie weitere Veranstaltungen externer Institutionen statt. Am 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, nahmen rund 2500 Schweizer und Amerikaner mit einem Volksfest unter freiem Himmel an der Eröffnung der Sonderausstellung ‹Going West – Schweizer Volkskunst in Amerika› (Abb. 1) teil. Während der Ausstellungsdauer spielten zudem schweizerische und amerikanische Volksmusikgruppen an jedem Sonntagvormittag zum Brunch auf.

Die Hauptausstellung ‹Himmel, Hölle, Fegefeuer – Das Jenseits im Mittelalter› fand bei Besuchern und Medien unerwartet grossen Anklang, so dass wir, was die Besucherzahlen betrifft, von einer der bisher erfolgreichsten Veranstaltungen des Landesmuseums sprechen können. Vor allem überraschte uns das grosse Interesse der vielen Schulklassen, die sich durch 544 Sonderführungen in die Thematik der Ausstellung einführen liessen.

Der Andrang bedeutete aber auch eine ausserordentliche Belastung für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor und hinter den Kulissen.

Mitten in diesen Grosserfolg kam die Nachricht, dass der grösste Teil unseres Hauptgebäudes aus baulichen Gründen unverzüglich geschlossen werden müsse. An einer eiligst einberufenen Pressekonferenz gelang es uns zusammen mit dem Amt für Bundesbauten, Verständnis für diese unerfreuliche Massnahme zu wecken, nicht zu letzt deshalb, weil einerseits die Sonderausstellung ‹Himmel, Hölle, Fegefeuer› zugänglich bleiben konnte, und andererseits die Direktion beschlossen hatte, den Westflügel des Museums durch die Hintertür behelfsmässig zu erschliessen. So führte denn der Weg zur offen gebliebenen Dauerausstellung ab Juni unter dem Stichwort ‹Museum light› über den Innenhof zum Eingang auf der Seite der Platzspitzanlage. Wir bedauern allerdings sehr, dass dieser Notzugang für gehbehinderte Besucherinnen und Besucher wenig geeignet war.

Anfangs Juli wurde die Sonderausstellung ‹Going West – Schweizer Volkskunst in Amerika› eröffnet. Bis Oktober folgten die Ausstellungsbesucher den Spuren von Schweizer Emigranten in den USA und zogen Vergleiche zwischen den Erzeugnissen der hiesigen Volkskunst und jenen von Übersee. Parallel dazu fand im Wohnmuseum Bärengasse unter dem Motto ‹Ländliches Kunsthhandwerk mit Schweizer Motiven› die Sonderausstellung ‹Swiss Folk Art – made in USA› statt. Ein Kombibillet, das den Transport mit der ‹Züri-Linie› einschloss, bildete den erstmaligen Versuch einer engeren Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben der Stadt Zürich. Gleichzeitig ermöglichte diese Karte auch den ermässigten Eintritt zu einer Filmreihe des Filmpodiums unter dem Titel ‹Going West›. Seit November ist die Ausstellung im Musée d'art et d'histoire in Neuenburg zu sehen.

Die witzige Sonderschau ‹ERARE HUMANUM EST – Pech und Pannen in der Antike› und die wiederhergestellten Räume der eisenzzeitlichen und römischen Dauerausstellung bildeten ab Mitte November eine willkommene Ergänzung zum bisherigen Raumangebot.

Die in Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek Zürich und dem Staatsarchiv des Kantons Zürich konzipierte Ausstellung ‹Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher – Karten und Instrumente aus fünf Jahrhunderten› stiess vor allem im angesprochenen geografischen Raum auf ein breites Echo.

Den Schluss des Ausstellungsreigens des Berichtsjahres bildete Ende November die Eröffnung der Sonderausstellung «Im Licht der Dunkelkammer – Die Schweiz in Photographien des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung Herzog». Rund 200 ausgewählte Photos zeigten einen faszinierenden Ausschnitt aus den Anfängen der Schweizer Photographie und belegten sehr eindrücklich den einmaligen kulturhistorischen Stellenwert der 1994 angekauften, etwa 70 000 Aufnahmen umfassenden «Photosammlung Schweiz» des Ehepaars Ruth und Peter Herzog.

Mitte Dezember wurde den Medien im Rahmen der Jahrespressekonferenz 1995 der erste Teil des Kulturgechichtlichen Rundgangs «Frühe Neuzeit – 16. und 17. Jahrhundert» vorgestellt. Das neue Konzept fand beim Publikum gute Aufnahme.

Bedeutend weniger turbulent als am Hauptsitz verlief die Öffentlichkeitsarbeit in den Außenstellen. Die Saisoneroeffnung im Musikautomaten Museum Seewen bot Gelegenheit, der Bevölkerung das geplante Neubauprojekt vorzustellen. Ein von der Gesellschaft für das Musikautomaten Museum organisiertes Konzert, in dem sich international bekannte Jazzmusiker von den Tönen der mechanischen Musikinstrumente inspirieren liessen, beschloss die Saison in Seewen. (Abb. 5).

Das neue Verwalterehepaar Marianne und Erland Eichmann auf Schloss Wildegg wurde im Rahmen der Eröffnung der neuen Sonderausstellung «Berner Bauernkeramik des 18./19. Jahrhunderts» im April der Öffentlichkeit vorgestellt.

Das 100-Jahr-Jubiläum des Grenzwachtkorps bildete den Anlass, das Schweizerische Zollmuseum in Cantine di Gandria zu erneuern. Die Eröffnungsfeier vereinigte eine grosse Gästeschare, bei der das neue Konzept ungeteilte Zustimmung fand.

Museumsbesuch

	1993	1994
Landesmuseum	148 944	192 631
Schloss Wildegg AG	23 060	22 159
Zollmuseum Cantine di Gandria TI	17 581	17 526
Musikautomaten Museum Seewen SO	22 438	21 297
Zunfthaus zur Meisen	43 488	43 599
Wohnmuseum Bärengasse	<u>13 512</u>	<u>12 512</u>
	269 023	309 724

Ausstellung des SLM in andern Schweizer Museen:

«Going West – Schweizer Volkskunst in Amerika» in Neuenburg 6 500

Ausstellung des SLM im Ausland:

«Himmel, Hölle, Fegefeuer» in Köln 44 000

Dass das Landesmuseum in Zürich 1994 seine Besucherzahl gegenüber 1992 und 1993 um rund einen Viertel steigern konnte, liegt weitgehend an den Sonderveranstaltungen, insbesondere an der Ausstellung «Himmel, Hölle, Fegefeuer», die mit knapp 80 000 Besuchern in 3 Monaten den Besuchererfolg der Manesse-Ausstellung 1991 noch übertraffen hat.

Die auf Ende März erfolgte Schliessung grosser Teile der Dauerausstellung führte erwartungsgemäss zu einem Einbruch der Besucherfrequenzen. In den Außenstellen hingegen blieben die Schwankungen im Rahmen der Vorjahre. Der Rückgang an Einritten im Wohnmuseum Bärengasse hielt sich trotz erstmals generell erhobener Eintrittsgelder in Grenzen, was den attraktiven Sonderausstellungen zu verdanken ist.

*Führungsdiens*t

Zu den überdurchschnittlich besuchten Führungen vom Dienstag- und Donnerstagabend während der Sonderausstellung «Himmel, Hölle, Fegefeuer» gesellten sich wegen grosser Nachfrage tägliche Mittagsführungen. Das Publikum honorierte diese Anstrengungen in einem kaum erwarteten Ausmass. Hinzu kam eine noch nie erreichte Zahl von Gruppenführungen für verschiedenste Altersstufen aus allen Landesgegenden und sogar dem Ausland. Während der Sommerzeit wurden die traditionellen Abendführungen in der Dauerausstellung durch Mittagsrundgänge in englischer und deutscher Sprache ergänzt. Die ausgezeichnet besuchten Veranstaltungen anlässlich der Sonderausstellung «Going West» und die musikalischen Sonntagsmatineen rundeten das Angebot ab.

Schule und Jugend

Auch dieses Jahr hatten sich sowohl Kinder- und Jugendgruppen als auch Schüler und Studenten aller Stufen damit abzufinden, dass grosse Teile der Schausammlungen wegen Umbau- und Sanierungsarbeiten für Führungen und selbständiges Wirken nicht zur Verfügung standen. So konnten die beliebten, längst zur Tradition gewordenen Kinderführungen in der Vorweihnachtszeit erstmals nicht durchgeführt werden. Bei vielen, das Landesmuseum seit Jahren als Anschauungs- und Lernort nutzenden Lehrern und Lehrerinnen stiess die Tatsache, dass beliebte Abteilungen seit langer Zeit nicht zugänglich sind oder gar nicht mehr existieren, auf Unverständnis. Umso wichtiger sind die Weiterbildungs-



Abb. 1. Fest im Hof des Schweizerischen Landesmuseums zur Eröffnung der Ausstellung *«Going West – Schweizer Volkskunst in Amerika»*.

veranstaltungen für Lehrkräfte aus verschiedenen Kantonen, die wir trotz dem stark reduzierten Angebot der Schausammlungen unverdrossen durchführten.

Das diesjährige Jugendlager unterschied sich in der Zielsetzung deutlich von jenen vergangener Jahre, stand es doch ganz im Zeichen des Brückenschlages zur Westschweiz. Aus Prangins wurden anfangs September zwei Schulklassen für fünf Tage nach Zürich eingeladen. Bei der diesjährigen Jugendveranstaltung ging es nicht nur darum, die Institution *Musée national* kennenzulernen, sondern ebenso wichtig war die Begegnung mit einer fremden Sprache und die Besichtigung einer Deutschschweizer Grossstadt, die die wenigsten der teilnehmenden Jugendlichen bereits kannten. Zur Vertiefung der Eindrücke trugen vielfältige Kontakte mit einer ausgewählten sechsten Klasse aus Kilchberg bei. Nach Veranstaltungen im Hauptgebäude des Museums wie in der Aussenstation *ORION* verbrachten die welschen Gäste einen gemütlichen Abend in den Familien der Kilchberger Klasse, besuchten die Zürcher Altstadt, den Zoologischen Garten und unternahmen einen Ausflug ins Schloss Wildegg. An einem Vormittag hielt der Lehrer aus Prangins eine Französischstunde für die Kilchberger,

die Kilchberger Lehrerin eine Deutschstunde für die Schüler aus Prangins. Die Association des Amis du Château de Prangins und die Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum übernahmen die Kosten dieses Lagers, dessen Durchführung bei den Beteiligten auf grosse Begeisterung stiess.

Publikationen

Die von der Direktion des Landesmuseums herausgegebene Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK) erschien in ihrem 51. Jahrgang wie üblich in vier Heften, mit einem Gesamtumfang von 356 Seiten. Heft 1 enthält einen ersten Zwischenbericht über Testergebnisse der im Landesmuseum laufenden Untersuchungen über Nassholzkonservierung mittels Zuckerlösungen, sowie Beiträge über mittelalterliche Skulpturen in der Sammlung des Musée cantonal d'histoire et d'ethnographie in Sion VS und über eine Jugendstilglasgemälde des in Fribourg tätig gewesenen Polen Józef Mehoffer. In Heft 2 sind die Referate des 18. Kolloquiums der Vereinigung der Kunsthistoriker in der

Schweiz abgedruckt, das am 22. und 23. Oktober 1993 in Bern unter dem Thema «Berufsbilder in der Kunstgeschichte» stattfand. Ein archäologischer Aufsatz befasst sich ausserdem mit frühmittelalterlichen Gebäuden und Mörtelmischwerken, die in Embrach ZH gefunden wurden, und ein kunsthistorischer Beitrag ist dem Gemäldezyklus mit Allegorien der Künste und Wissenschaften im Schloss Waldegg bei Solothurn gewidmet. Schwerpunkt des dritten Heftes bilden die an einer Fachtagung in der Abegg-Stiftung, Riggisberg, gehaltenen Referate zum Thema «Fahnen vor 1500: Historiker, Museumsconservatoren, Restauratorinnen und Restauratoren äussern sich darin zum Projekt eines geplanten wissenschaftlichen Inventars des in der Schweiz erhaltenen beträchtlichen Bestandes von mittelalterlichen Fahnen. Die Ausgrabung eines spätromischen Kultplatzes in einer Höhle bei Zillis GR und baugeschichtliche Analysen der Reichenauer St. Georgskirche von Oberzell sind weitere Themen dieses Heftes. Heft 4 bringt eine geschlossene Sammlung von Aufsätzen, die das Werk Ferdinand Hodlers aus verschiedenen Blickwinkeln erforschen.

Geradezu reissenden Absatz fand der von der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum (GLM) im Verlag der Neuen Zürcher Zeitung herausgegebene Begleitband zur Sonderausstellung «Himmel, Hölle, Fegefeuer». Dank der umfassenden Einführung in die Thematik, den Aufsätzen verschiedenster Fachleute und dem vollständigen Katalog der ausgestellten Objekte ist er zu einem Standardwerk geworden.

Ebenfalls von der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum (GLM) herausgegeben wurde der in einer deutschen und einer französischen Ausgabe vorliegende Katalog zur Sonderausstellung «Going West. Die grösstenteils vierfarbige Publikation mit vielen bisher unveröffentlichten Bildern stellt neu-alte Traditionen im Umfeld der Schweizer Pioniere in Amerika vor.

Der Verlag der Christoph Merian Stiftung in Basel ermöglichte durch die volle Übernahme der Kosten die Publikation eines vom Schweizerischen Landesmuseum herausgegebenen Buches zur Ausstellung «Im Licht der Dunkelkammer – Die Schweiz in Photographien des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung Herzog». Der zweisprachige Band mit dem Titel «Im Licht der Dunkelkammer – Révélations de la chambre noire» hat vom Inhalt wie von der Qualität der Abbildungen und der Gestaltung her Beachtung gefunden.

Die Bank Vontobel ermöglichte uns, eine Broschüre zur Ausstellung «ERARE HUMANUM EST» in deutsch, französisch, italienisch und englisch zu publizieren, im Hinblick darauf, dass diese Ausstellung auch in den übrigen Landesteilen gezeigt werden soll.

In der Reihe der Bildbände des Schweizerischen Landesmuseums ist als Band 5 die «Kleine Burg-Chronik des Schlosses Wildegg der Sophie von Erlach» herausgekommen. Der von einem Kommentar aus der Feder von Dr. Andres Furger begleitete Originaltext gibt einen faszinierenden Einblick ins Leben der Angehörigen einer Landjunkerfamilie im ausgehenden Ancien Régime.

Nach jahrelanger Vorarbeit erschien in der Reihe «Archäologische Forschungen» Band 1 «Die Funde in Egolzwil 3 und die Egolzwiler Kultur». Der ehemalige Leiter der Sektion Archäologie und Grabungsleiter in Egolzwil Dr. René Wyss hat damit vier Jahre nach seinem altersbedingten Rücktritt in verdienstvoller Weise ein Forschungsvorhaben des Landesmuseums zum Abschluss gebracht.

Ausstellungen

Vom 3. März bis 29. Mai 1994 zeigte das Landesmuseum in Verbindung mit dem Schnütgen-Museum und der Mittelalterabteilung des Wallraf-Richartz-Museums in Köln die sehr erfolgreiche Sonderausstellung «Himmel, Hölle, Fegefeuer – Das Jenseits im Mittelalter». Sie wurde vom Kunsthistoriker Dr. Peter Jezler konzipiert und geleitet; der Bühnenbildner Lukas Dietschy zeichnete für die Gestaltung. Der erste Teil der Ausstellung war den mittelalterlichen Jenseitsmodellen, der Jenseitsvorsehung und dem Sterbezemoniell gewidmet. Dann wurde das Publikum über einen engen Tunnel zum zweiten Teil, in die Unterwelt, geführt. Hier waren in einer nachgebauten Jenseitstopographie Kunstwerke zum Partikulargericht, Fegefeuer, Weltgericht sowie zu Himmel und Hölle zu sehen (Abb. 2). Das Ausstellungsthema, die gezielte Auswahl künstlerisch wertvoller oder historisch aussagekräftiger Exponate und die spektakuläre und erlebnisreiche Inszenierung stiessen in der Öffentlichkeit auf grosses Interesse. Bei einem Tagesdurchschnitt von 963 Personen stieg die Gesamtbesucherzahl auf 80 000 Eintritte, und es wurden nicht weniger als 860 Führungen gewünscht. Damit zählt «Himmel, Hölle, Fegefeuer» zu den erfolgreichsten Ausstellungen in der Geschichte des Landesmuseums. Erfreulich ist auch, dass bei allen Unwägbarkeiten einer solchen Grossveranstaltung der Budgetrahmen eingehalten werden konnte.

Von Zürich wurde die Ausstellung nach Köln in die Josef-Haubrich-Kunsthalle transferiert, wo sie vom 20. Juni bis 28. August 1994 zu sehen war. Obschon hier keine Inszenierung wie im Landesmuseum möglich war und obwohl die Ausstellung voll in die Ferienzeit und das schöne Wetter eines «Jahrhundertsommers» fiel,

strömten auch hier Besucherinnen und Besucher. Nach zehn Wochen Dauer zählte man 44 000 Eintritte, was einen Tagesdurchschnitt von 745 Personen ergibt.

In Zürich wie in Köln war das Interesse der Medien überwältigend. Neben Dutzenden von Rundfunk- und Fernsehreportagen erschienen in der Boulevardpresse wie in den renommiertesten Blättern Hunderte von Zeitungsberichten. Äusserst positiv wirkte sich die Zusammenarbeit mit Köln auch für den Katalogverkauf aus. Der in 17 000 Exemplaren vorliegende 450seitige Band stellt erstmals die Jenseitsvorsorge umfassend dar. Der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum (GLM), die das verlegerische Risiko übernommen hat, fliesst daraus ein erklecklicher Gewinn zu.

Am 4. Juli, dem American Independence Day, begann die Sonderausstellung *«Going West – Schweizer Volkskunst in Amerika»*. Den ersten Anstoss dazu hatte Cynthia Elyce Rubin gegeben, die sich als damalige Mitarbeiterin des Museum of American Folk Art in New York mit den schweizerischen Wurzeln bestimmter Formen amerikanischer Volkskunst beschäftigt hatte. Für uns stellte sich die Frage, welche Formen schweizerischer Volkskunst mit hiesigen Auswanderern in die Neue Welt

gelangten, und wie sie sich dort weiterentwickelten. Im Konzept, das Projektleiter Bernard Schüle zusammen mit dem beigezogenen Alltagshistoriker Dr. Hans Peter Treichler entwickelte, erhielt auch der historische Hintergrund – Formen, Bedingungen und Gründe der Auswanderung – mehr Gewicht. Der ausgedehnte historische Teil machte, vor allem mit Hilfe eines sorgfältig nachgebildeten Zwischendecks eines Auswandererschiffes um 1840 (Abb. 3), Umstände und Gründe schweizerischer Emigration deutlich. Ein zweiter Saal zeigte gestalterische Höhepunkte der Volkskunst, vor allem aus SLM-eigenen Beständen, und stellte die Frage nach den begrifflichen Definitionen. Der Hauptsaal galt der Gegenüberstellung einheimischer und transatlantischer Objekte. Eine wichtige Rolle kam den audiovisuellen Medien mit verschiedenen Hör- und Videoprogrammen zu.

Dank der grosszügigen Unterstützung durch die Sponsoren, die Firmen Kraft Jacobs Suchard und Philip Morris, konnte die Ausstellung mit einer Reihe weiterer Veranstaltungen und Anlässe ergänzt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Zürcher Filmpodium führte dazu, dass das Studio 4 in den Monaten Juli und August eine Auswahl von zwei Dutzend Filmen zum Thema

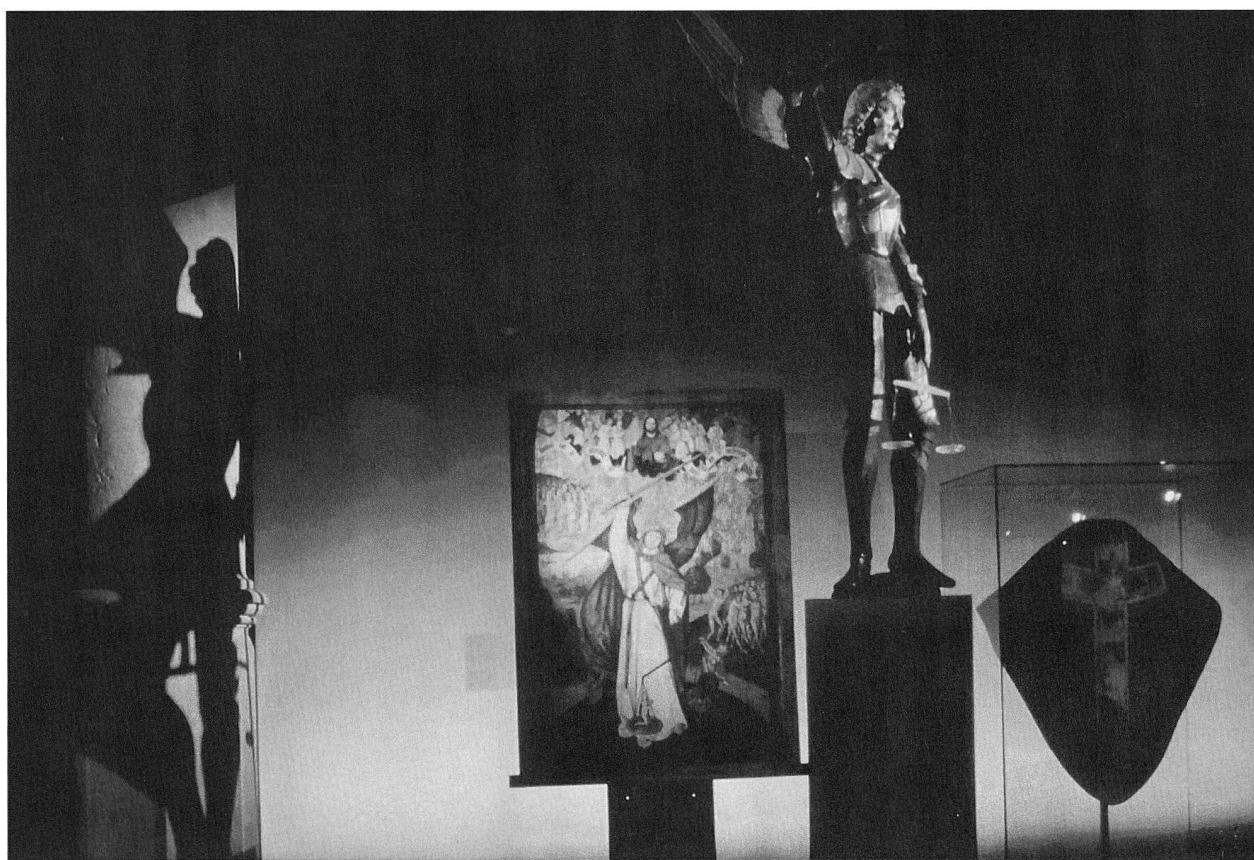


Abb. 2. Ausstellung *«Himmel, Hölle, Fegefeuer – Das Jenseits im Mittelalter»*.

Auswanderung/Besiedlung und einzelne Dokumentarfilme aus schweizerischer Sicht präsentierte.

Die ebenfalls von den Sponsoren finanzierte Begleitpublikation erschien in deutscher und französischer Version. Rund 150 Gruppen wurden durch die Ausstellung geführt, wobei auch die 15 Führungen in englischer Sprache grossen Anklang fanden.

Die Ausstellung, die um die 17300 Eintritte verzeichnete, dauerte bis zum 23. Oktober und wurde vom 28. November an im Musée d'art et d'histoire in Neuenburg gezeigt.

Am 30. September wurde die Ausstellung *«Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher – Karten und Instrumente aus fünf Jahrhunderten»* eröffnet, die aus Anlass der neunten Konferenz der Kartenkuratorien der europäischen Forschungsbibliotheken (LIBER) in Zürich unter der Federführung des Kartenhistorikers Prof. Arthur Dürst entstanden war. Die Ausstellung führte zurück zu den Ursprüngen der kartographischen Darstellung unseres Landes. Vorgestellt wurden nicht nur besonders interessante Karten und Pläne, sondern auch die Arbeitsweisen der Landmesser und Kartenmacher und die noch recht einfachen, aber prakti-

schen Instrumente, mit welchen sie ihre eindrucksvollen Werke schufen. Die vielbeachtete Schau dauerte über das Jahresende hinaus bis zum 26. Februar 1995.

Am 25. Oktober eröffnete die Archäologische Sektion in Raum 74 die Sonderausstellung *«ERARE HUMANUM EST – Pech und Pannen in der Antike»*. Diese bis Frühling 1995 gezeigte Schau vereinigte archäologische Zeugnisse von Irrtümern und Pannen, die sich in der Schweiz zwischen 10 000 v. Chr. bis 500 n. Chr. ereignet haben: von der fatalen Unvorsichtigkeit eines Jägers der Altsteinzeit über Lateinfehler zu überhitzten Tonwaren, schlecht gegossenen Bronzen, während der Bearbeitung zerbrochenen Steinäxten, bis zur Ungeschicklichkeit von Malern, Bildhauern, Münzprägern oder Mosaikherstellern, usw. Der Besucher konnte sich über diese Spuren zeitlosen menschlichen Ungenügens mit den urgeschichtlichen und antiken Techniken vertraut machen. Zur Ausstellung erschien, gedruckt mit Unterstützung der Bank Vontobel, ein reich illustrierter Katalog in vier Sprachversionen.

Den Abschluss der Ausstellungsreihe bildete die am 25. November eröffnete Schau *«Im Licht der Dunkelkammer – Die Schweiz in Photographien des 19. Jahr-*



Abb. 3. Auswandererschiff in der Ausstellung *«Going West – Schweizer Volkskunst in Amerika»*.

hunderts aus der Sammlung Herzog. In Zusammenarbeit von Dr. Hanspeter Lanz und Prof. Rudolf Schnyder mit den Sammlern Ruth und Peter Herzog sowie Beat von Wartburg, Verlagsleiter des Christoph Merian Verlages, entstanden innerhalb acht Monate nach dem Teilaufkauf der «Photosammlung Schweiz» Ausstellung und Begleitpublikation, die einen ausschnitthaften, repräsentativen Einblick in den Bestand ermöglichen sollten. Den Auftakt der Ausstellung bildete eine nachgebauten, begehbarer «camera obscura»; dann begann der Weg durch die ersten Jahrzehnte schweizerischer Photogeschichte, die zeitlich parallel zur Frühzeit des 1848 errichteten Bundesstaates läuft und diesen auf ihre Weise dokumentiert. Gruppen von Photographien fanden sich zusammengefasst unter Themen wie «Pioniere», «Frühe Porträts», «Frühe Landschaftsphotographie», «Aufbruch in die neue Zeit», «Industrie und Verkehr», «Tourismus», «Natur», «Katastrophen», «Staat und Gesellschaft», «Wissen-

schaft und Technik», «Arbeit und Freizeit», «Popularisierung und Kunstananspruch». Den Abschluss bildete der eigens zur Ausstellung entstandene Film «Bilder des Alltags» von Christoph Kühn, der von der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum (GLM) finanziert wurde. Er zeigt auf der Grundlage von Alben dreier Amateurphotographen der Zeit von 1910–1930 den Wandel ins 20. Jahrhundert hinein und beleuchtet weitere Aspekte der an Quellenmaterial so reichen «Photosammlung Schweiz». Die Ausstellung dauert bis ins Frühjahr 1995 und wird anschliessend in Genf und an weiteren Orten im In- und Ausland gezeigt werden.

Dauerausstellung

Eine bauliche Notsanierung, die vorrangig der Behebung statischer Mängel galt, musste in der ersten Jahreshälfte



Abb. 4. *Kulturgeschichtlicher Rundgang, Abschnitt «Stadt und Landschaft».*

im besonders gefährdeten Westflügel des Museums durchgeführt werden. Nachdem vom Amt für Bundesbauten auch ein Kredit zur musealen Einrichtung der Räume zur Verfügung gestellt worden war, wurde im Eiltempo mit der Realisierung der neuen Dauerausstellung begonnen, die als «Kulturgeschichtlicher Rundgang» in Anlehnung an die ursprüngliche Ausstellung eine chronologische Abfolge zeigt. Das neue Konzept sieht vor, Schweizer Kulturgeschichte von aussagekräftigen Hauptobjekten ausgehend aufzurollen. Diese werden umgeben von begleitenden und vertiefenden Stücken. Eine dritte Ebene bildet der allgemeine historische Kontext, das Einordnen in den chronologischen und allgemein kulturhistorischen Rahmen mit Einbezug der aussereidgenössischen Allgemeinen Geschichte.

Die Raumthemen des in diesem Jahr realisierten Abschnittes, der zeitlich die Frühe Neuzeit, 16. und 17. Jahrhundert, umfasst, sind:

- «Ein neues Bild von Mensch und Welt – Makrokosmos und Mikrokosmos»; im Zentrum stehen der sogenannte St. Galler Globus und der kleine Himmelsglobus von Jost Bürgi.
- «Die Eidgenossenschaft im Spannungsfeld der Konfessionen – Ereignisgeschichte des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts»; begleitend der Glasgemäldezyklus aus dem Zisterzienserinnenkloster Rathausen LU.
- «Stadt und Landschaft» oder «Die Landschaft für die Herrschaft»; Anziehungspunkt ist der Prunkschlitten der Luzerner Patrizierfamilie Pfyffer (Abb. 4).

Die angrenzenden historischen Zimmer werden als Objekte gewertet und als Vertiefungsräume zu einzelnen Themenbereichen zurückhaltend bestückt. So deuten das Zimmer aus der Casa Pestalozzi in Chiavenna auf die Nord-Südbeziehungen hin, dasjenige aus dem Seidenhof in Zürich auf die Protoindustrie und das Verlagswesen.

In bezug auf Ausstellungsträger, Behandlung von Tages- und Kunstlicht sowie Beschriftung hat die Ausstellung Pilotcharakter für die nachfolgenden Vorhaben. Die Ausstellung wurde von Konservatorinnen und Konservatoren des Landesmuseums unter der Projektleitung von Dr. Dione Flühler konzipiert. Die Restauratorinnen und Restauratoren des Hauses waren massgeblich an der Realisierung des Vorhabens beteiligt, während Gestaltung, Didaktik, Graphik und Lichtplanung in den Händen von aussen Zugezogener lag, von denen der Architekt Theo Senn und der Didaktiker Dani Lienhard als Hauptbeteiligte genannt seien.

Aussenstellen

Schloss Wildegg AG

Vier von sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben neu ihre Arbeit auf Schloss Wildegg aufgenommen: Das Verwalterehepaar Erland und Marianne Eichmann sowie deren Stellvertreter Roland und Monika Peyer. Gärtner Max Helfenstein und Waldarbeiter Anton Zemp von der «alten Garde» stehen ihnen mit ihrer Erfahrung weiterhin zur Seite.

Das neue Verwalterehepaar machte sich mit allen Aufgaben von Schloss und Domäne sehr rasch vertraut. Es knüpfte bereits wertvolle Kontakte zu Behörden und Institutionen, empfing vor allem aber auf liebenswürdige Weise die zahlreichen Besucher des Schlosses, worunter 58 Gruppen, die durch die 41 öffentlich zugänglichen Räume zu führen waren. Erland Eichmann projektierte im Laufe des Berichtsjahres bereits auch die Neugestaltung des Krautgartens mit dem Ziel, die hiefür nötigen Arbeiten im Herbst 1995 in Angriff nehmen zu können.

Unter den Aktivitäten auf Schloss Wildegg ist in erster Linie die bis Oktober 1995 im Erlachhaus zu sehende Sonderausstellung «Berner Bauernkeramik des 18. / 19. Jahrhunderts» zu erwähnen. Ein Archäologe von der Sektion Ur- und Frühgeschichte hat unter dem Stichwort «Experimentelle Archäologie» einen Eisenverhüttungs-Ofen nach merowingischem Vorbild aus Boécourt JU und einen prähistorischen Schmelzofen für Bronze nachgebaut. So können nun in der näheren Umgebung von Schloss Wildegg angehende Archäologen auf willkommene Weise für die Praxis ausgebildet werden.

Museo doganale svizzero Cantine di Gandria TI

Il centenario del Corpo doganale delle guardie di confine, le cui attività passate e presenti al Museo doganale meritano un encomio particolare, è stata l'occasione per ristrutturare buona parte dell'esposizione permanente. Su iniziativa della Direzione generale delle dogane, un gruppo di lavoro ha sviluppato un concetto museale uniforme, il cui obiettivo è quello di fornire al visitatore – con l'ausilio di mezzi moderni come il video o i supporti fotografici su CD – informazioni esaurienti sulle numerose attività dei funzionari di frontiera e doganali. All'ufficio doganale con il locale di guardia, ricostituito al pianterreno nell'ambito di una breve retrospettiva storica, seguono ai piani superiori le sale dedicate al contrab-